

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

60. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 50 Pf., einschließlich der Postgebühren. Nur Postbezug zulässig. Erscheinungsort: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Leipzig, den 9. Mai 1922

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 1 Mk. die fünfzeilige Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 5 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 54

Bekanntmachung

Der Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat in seiner Sitzung vom 2. Mai 1922 beschlossen, zur Unterstützung der im Kampfe gegen die Verlängerung der Arbeitszeit stehenden Metallarbeiter Süddeutschlands alle Maßnahmen zu treffen, die zu einem erfolgreichen Abschlusse dieser Bewegung erforderlich sind. Als erste dieser Maßnahmen wurde festgelegt, daß die von der letzten Bundesausschussung für die Unterstützung der Ausgesperrten Dänemark beschlossenen Ertragsbeiträge von 5 Mk. für jedes männliche und 3 Mk. für jedes weibliche Mitglied, soweit nicht schon geschehen, nunmehr zu erheben und abzuführen sind.

Für unsere Mitglieder war dieser Beitrag bereits für die dritte Aprilwoche ausgeschrieben und demgemäß ist jedes Mitglied, welches in jener Woche einen ordentlichen Beitrag leisten mußte, auch zur Zahlung dieses Ertragsbeitrags verpflichtet.

Sollte der Vorstand des ADGB. weitere Ratens fordern, so werden diese vom Verbandsvorstand mit Rücksicht auf die mit Beginn des 3. Quartals 1922 in Aussicht genommene Erhöhung des Verbandsbeitrags aus der Verbandskasse geleistet werden.

Die Abführung der Gelder nach Dänemark war überflüssig geworden, weil die Ausperrung durch Vergleich beendet und die dänische Landesorganisation zum Ausdruck brachte, daß sie ihre geldlichen Verpflichtungen nunmehr ohne Inanspruchnahme der deutschen Gewerkschaften erfüllen kann.

Der Verbandsvorstand

Unser Verbandsbeitrag

Es ist gegenwärtig die Zeit gekommen, um in kurzen Strichen unsere Finanzen innerhalb unseres Berufs, vor allen Dingen unsern Verbandsbeitrag, kritisch zu beleuchten. Dieses mag geschehen nicht von finanzieller Seite als Verbandsfunktionär, sondern vom Standpunkt eines simplen Verbandsmitgliedes aus, das allerdings schon Mitglied war, als das höchste Minimum noch um die 20 Mk. war, ohne Lokalzuschlag.

Es ist vorweggenommen, daß die damalige Zeit allerdings nicht so sehr mit Präsen und Schlagwörtern beglückt war als unsere heutige, ach, damit so geeignete Zeit. Es ist in damaliger Zeit doch viel mehr sachlich und aufbauend gewirkt worden als heute. Dieses gilt auch in vielen Beziehungen unser Hauptverwaltung. Es soll dies nun kein direkter oder böswillig gemeinter Vorwurf sein. Ich will durchaus nicht verkennen, daß die heutige Zeit ganz gewaltige Anforderungen an unsere „Oberste Seeresleitung“ stellt. Aber ich lasse mich nun einmal nicht davon abbringen, daß unsere heutige schlechte Entlohnung mit zurückzuführen ist auf unsern viel zu niedrigen Beitrag.

Den Vorwurf kann ich unsern Verbandsfinanzstrategen nicht erparen, daß sie in dieser Hinsicht keine sehr vorausschauende Politik getrieben haben. Sie haben sich, sicher in guter Absicht, zu sehr vom Augenblick leiten lassen.

Ihr älteren Kollegen, befehlt euch eure Jugendzeit, wo ihr ausgeleert habt und dem Verbandsbeitrag, hattet ihr es viel anders wie ich: Wochenlohn 15 Mk., Verbandsbeitrag 1,35 Mk. pro Woche. Es gehörte auch sonst noch allerhand Courage dazu, um Verbandsmitglied zu sein, wovon die heutige Generation nichts weiß. In welchem Verhältnis stand nun der damalige Lohn zum Beitrag oder wie tief beides zum heutigen.

Gewiß, das heutige reicht gewiß nicht. Ich weiß dieses aus eigener Erfahrung, da ich als einziger Verdienner vier Personen vorlegen muß. Aber es ist doch so; wo nichts ist, kommt auch nichts hin. Unser Verbandsvermögen ist der heutigen Zeit durchaus nicht mehr angepaßt. Jeder, der denken kann, weiß warum, und unsere Prinzipale wissen es am besten. Dieselben schlagen aus diesem Wissen Kapital, indem sie unsere finanzielle Ohnmacht ausnutzen und uns zu wenig Lohn zahlen. Nach meinem Dafürhalten müßte der heutige Verbandsbeitrag um das Vierfache höher sein und nach jeder Lohnerböschung prozentual und automatisch mehr!

Kollegen, laßt uns zu unsern eignen späteren Wohlergehen den Kernen noch etwas enger schnallen. Und wir wollen am Schlusse des Jahres beim neuen Tarifabschlusse die Prinzipalsorganisation sehen, die uns nicht menschenwürdige Existenzmittel gibt. Aber eins möchte ich anheimgen, derartiges müßte sofort geschehen. Es darf nicht bis zur Generalversammlung gewartet werden. Lange, viel zu lange hat die Hauptverwaltung gezögert und hat damit unsern Gegnern Spiel gelassen, sich „sehr gesund“ zu machen. Wir können dies auch erreichen durch unsre Masse.

Ihr radkalen Kollegen, an euch besonders richte ich die Bitte, mich zu unterstützen; zu unserm Besten muß erst mehr Geld in unserer Verbandskasse sein, damit wir nicht mit Schulden anfangen müssen. Man soll auch nicht vergessen, daß die Hauptentscheidungsfragen Erachtens nicht beim Aufbau der Löhne, sondern beim Abbau liegt, und diesem muß vorgebeugt werden.

Also, Verbandsvorstand, heraus aus deiner Faust und distriere kurz und bündig: „Ein Fonds für besondere Zwecke“ und nicht zu knapp. Wer nicht mit will, heraus damit.

Eberfeld.

T.

Der „Zeitschrift“ ins Stammbuch

Das geringe Verständnis, das die Prinzipalität der Postage der Gehilfenchaft bei den Verhandlungen der Lohnkommission dieser Tage entgegengebracht hat, dürfte letzten Endes auch auf die unverständliche — um nicht zu sagen heftige — Schreibweise der „Zeitschrift“ zurückzuführen sein. Die „Zeitschrift“ schrieb nämlich zur diesmaligen Tarifabschlussitzung:

Die Vorbereitungen für die Tagung der Lohnkommission schienen schon deshalb für die Prinzipalität nicht unangünstig zu sein, als nach einem weiteren Anziehen der Lebensmittelpreise bis in die ersten Tage des April hinein ich fast einigiger Zeit ein nicht unwesentliches Sinken der Preise fast aller wichtigen Lebensmittel feststellen konnte.

Der Schreiber dieser Zeilen in der „Zeitschrift“ glaubt wohl selbst nicht im Ernst daran, daß die Lebensmittelpreise um ein wesentliches gefallen sind. Wenn das dennoch der Fall wäre, so sind ja unsere Löhne noch nicht im geringsten den Ausgaben für Lebensmittel, Miete, Kleidung usw. angepaßt. Ich will hier nicht mit Statistikern aufwarten, das lieber berufeneren Händen überlassen. Lediglich die an das Synthetische grenzende Schreibweise der „Zeitschrift“ möchte ich festnageln. U. a. schreibt sie über die Ablehnung unserer Forderung von 400 Mk.:

Auf der Gehilfenseite fehlen vor allem der Wunsch und Wille vorhanden zu sein, den Buchdruckern wieder die Stellung unter den Arbeitnehmern zu verschaffen, die sie vor dem Krieg eingenommen haben.

Auch über die Frage, ob wir noch die „Moniere“ von ehedem sind, soll hier nicht geurteilt werden, in Lohnfragen sind wir es ganz bestimmt nicht mehr. Doch klingt es wie Söhn, wenn man in Nr. 34 der „Zeitschrift“ in dem Artikel „Der Summidruck im Wettbewerb mit dem Buchdruck“ folgendes liest:

Der Buchdruckerberuf wird erhöhte Anforderungen an die geistige Arbeitskraft der einzelnen stellen, deshalb müßte bei der Ausweitung des Nachwuchses besonders darauf geachtet werden, daß nur geistig rege Menschen in dem Beruf Aufnahme finden!

Abgesehen von der krassen Postage, in der die Gehilfenchaft sich befindet, sollte sich die Prinzipalität doch immer vor Augen halten, daß die „Liebe“ der Gehilfen zu den höheren geistigen Anforderungen in erster Linie durch den Magen geht, d. h. daß die Entlohnung der Gehilfen endlich eine menschenwürdige wird.

Leipzig.

Wagner.

Bündlerische Demagogen

Der „Typograph“ vom 14. April (Nr. 15) brachte einen Artikel mit der Unterschrift des berühmten Gutesbergbündlers Nienhaus (Eisen), in welchem gegen den Verband als „rote Organisation“ im allgemeinen und gegen den Gehilfenvertreter des Essener Tarifschiedsgerichts Sömann im besonderen Sturm gelaufen wurde.

Ich würde diesem Artikel gar keine Bedeutung beigemessen haben, wenn es die von der christlichen Seite nicht so gut verständlichen, Tatsachen auf den Kopf zu stellen.

Es handelte sich um die Einstellung des Gutesbergbündlers Christoph bei der Firma Girardet. Der „Typograph“-Artikel sagt, daß Einstellungen nach dem Deutschen Buchdruckerartikel nicht von der Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu irgendeiner Organisation abhängig gemacht werden darf. Sehr richtig. Aber die Verbandsmitglieder wissen auch, daß, sofern keine Spezialkräfte in Frage kommen und noch Arbeitslose auf dem Arbeitsnachweise gemeldet sind, besonders wenn es sich um verheiratete Kollegen handelt, es unsere moralische Pflicht ist, die Prinzipale ganz besonders und energisch auf den Arbeitsnachweis aufmerksam zu machen. Diese Pflicht scheint nun dem Artikel-Schreiber Nienhaus ganz aus dem Gedächtnis entschwunden zu sein. Soviel ich weiß, forciert aber bei dem Gutesbergbund, Ortsverein Eisen, ein vorzüglicher Arbeitsnachweis. Der Fall Christoph in dem „Typograph“-Artikel besagt doch zur Genüge, daß ich mit meiner Behauptung recht habe. Der betreffende Kollege, jetzt Verbandsmitglied, hat mir persönlich mitgeteilt, daß er durch den Gutesbergbündler Donath (bei der Firma Girardet) die Stellung erhalten hat, seinerseits wollte derselbe mir nicht, daß er schon früher, als er noch bei der Firma Lucas beschäftigt war, zu der Überzeugung gekommen wäre, daß nur im Verbands der Deutschen Buchdrucker die wahren Interessen aller Kollegen vertreten würden. Am Tage unserer Ortsvereinsversammlung, in welcher der Kollege aufgenommen werden sollte, versuchte ein anderer Bundgenosse (Swechhorst) das verlorene Schaf noch zu retten. Er schreie nicht das Treppensteigen und suchte den Kollegen Christoph in seinem Manfardenzimmer auf, wo er ihn auf die Größe und Stärke des Bundes aufmerksam machte. Der Kollege hat aber dem Gutesbergbündler Swechhorst erklärt, daß er fest bleibe und sein Platz nur im Verbands sein könnte. In Schwelz gebadet zog der Bundesbruder von dannen und grüßte über die Verderbtheit der heutigen Jugend nach. Armer Gutesbergbündler!

Obige Ausführungen, die der Kollege Christoph mir gegenüber gemacht hat, kann der Vertrauensmann Menge bei der Firma Lucas bestätigen. Aber etwas möchte ich noch erwähnen, daß Christoph nur aus Dankbarkeit dem Bündler Donath gegenüber noch vier Wochen mit seinem Austritt aus dem Bunde warten wollte, weil dieser ihm die Stelle verschafft hatte. Nun führte der Artikel-Schreiber Nienhaus noch aus, daß Sömann vier Wochen vorher ausgelassen hätte, daß zwei Verbandsmitglieder ohne Arbeitsnachweis eingestellt worden wären. Ich muß demgegenüber erklären: Dieses stimmt! Aber es waren auch keine arbeitslosen Kollegen auf dem Arbeitsnachweise gemeldet. Als eine Noll in der „Essener Volkszeitung“ erschien (die gleiche wie im „Typograph“), bin ich mit dem Protokollführer des Tarifschiedsgerichts bei dem Betriebsleiter der Firma Girardet vorstellig geworden und habe gefragt, ob es wahr sei, was die „Essener Volkszeitung“ betriebsleitend den Kollegen Christoph geschrieben habe. Der Betriebsleiter erklärte glattweg, daß dieses nicht stimmt. Sömann wäre nur gekommen und hätte Protest gegen die Einstellung erhoben, weil diese nicht durch den Arbeitsnachweis erfolgt sei, zumal noch verheiratete arbeitslose Kollegen auf dem Arbeitsnachweise gemeldet wären. Nicht genug mit dieser Nichtsichtigkeit. Ich bin noch mit dem zweiten Arbeitervorsteher Nienhaus zum Geschäftsprokuristen der Firma Girardet gegangen in derselben Angelegenheit, und hier wurde mir die gleiche Mitteilung. Also man sieht, der Artikel-Schreiber hat die Tatsachen vollständig auf den Kopf gestellt.

Nun zu dem Schiedsgerichtsurteil. Am 6. April war eine Tarifschiedsgerichtssitzung anberaumt zu dem Zweck, eine Terrorisierung von Seiten der Bundesbrüder, die in der Druckerei „Gemeinwohl“ stattgefunden und zur Maßregelung unsres Bezirkschriftführers Becker geführt hatte, abzuerklären.

Becker ist seit 9 1/2 Jahren in der Druckerei „Gemeinwohl“ als Maschinenmeister tätig, er ist als ruhiger, fleißiger

und tüchtiger Arbeiter bekannt, was auch selbst durch den Faktor der Druckerei bestätigt wurde. Weil Becher es aber verstanden hat, aus der Bundesdomäne auch zum Teil eine Verbandsmitgliedsdruckerei zu machen, nahmen die Bundesbrüder die Gelegenheit beim Schopfe und warfen den Kollegen Becher zum Tempel hinaus. Der Vorkampf spielte sich folgendermaßen ab. Am 5. April morgens lagte der Stereotypen Kaufel (Bündler) zu einer Arbeiterin, sie solle die Stereotypenplatten mit zur Rotation nehmen, was diese mit der Motivierung ablehnte, daß sie ihr zu schwer seien und sie auch damit nichts zu tun hätte. Kaufel sagte bei dieser Gelegenheit, wenn Becher in die Stereotypie käme, werde er denselben mit dem Bleistift vor den Schädel schlagen. Das Mädchen ging zu dem Kollegen Becher und erzählte ihm dieses, worauf dieser sagte, dann muß ich mal selbst gehen, und wenn Kaufel dieses wahr machen sollte, wüßte er sich schon mit dem Zachel seiner Frau zu wehren. Jeder Maschinenmeister braucht nun ein Messer zum Zurschicken oder um den Laufzug von dem Bündler zu entfernen. Bei dieser Gelegenheit hat Becher das Messer mit zur Stereotypie genommen. Es ist aber festgestellt worden, daß der Kollege Becher kein Wort beim Abholen der Platten mit dem Bundesbruder Kaufel gewechselt hat. Als Becher wieder zum Maschinenstuhl zurückkehrte, fragten ihn die Kollegen, ob etwas passiert wäre, was Becher mit „Nein“ beantwortete und nebenbei nur den obigen Auspruch tat: „Wenn Kaufel mit dem Bleistift hätte schlagen wollen, dann hätte ich mich schon mit dem Zachel meiner Frau zu wehren gewußt.“ Diese Worte sind dem Bündler Kaufel zugefragt worden und er benutzte die Gelegenheit, dem Kollegen Becher einen Strich daraus zu drehen. Die Bündler wurden bei der Geschäftsstellung vorstellig und verlangten die sofortige Entlassung des Kollegen Becher wegen Verdröhung. Der Geschäftsleiter Keilner hat sich von den ganzen Vorkommnissen nicht gründlich unterrichtet, sondern nur einseitig gehandelt und den Kollegen Becher gar nicht angehört. Er hat sich direkt telephonisch mit dem Obergeschäftsführer Pastor Wahl in Verbindung gesetzt und diesem den Fall einseitig vorgelesen. Pastor Wahl hat dem Geschäftsleiter geantwortet, wenn der Mann das gemacht hat, solle er sich zum Schutze die grüne Postkarte holen und den Becher sofort aus der Druckerei entfernen lassen. Dieses ist auch geschehen. Also man schaut kein Mittel, einen anständigen Gehilfen durch die Postkarte nach 2 1/2-jähriger einwandfreier Tätigkeit, was auch die Geschäftsleitung selbst zugegeben hat, auf Brängen der Bundesbrüder zum Tempel hinauszurufen zu lassen. Der Bundesbruder Kaufel selbst sagte, daß er mit Becher noch nie etwas gehabt hätte.

Aber die ganze Aufmachung war ohne die Rechnung des Tarifschiedsgerichts gemacht; dasselbe hätte kein Verdict über die Sache und beurteilt die betreffende Firma einstimmig zur Weberstellung und gleichzeitiger Bezahlung der beiden verstorbenen Tage. -- Der Ausschluß aus diese Sache hat sich das Tarifschiedsgericht mit der Angelegenheit des Kollegen Christoph befaßt. Es sollte nur eine Ausprache sein. Dieses ergibt sich schon daraus, daß ich den Prinzipalvorsitzenden schon von vornherein darauf aufmerksam machte, daß er sowohl wie ich in dieser Angelegenheit nicht zuständig seien, weil wir beide bei einer Firma wären. Der Prinzipalvorsitzende sowohl wie die Prinzipalbesitzer haben auf dem Standpunkt, daß dieses wohl möglich sei, da es doch eigentlich nur eine Ausprache sein solle. Ich habe mich als Gehilfenvertreter dieser Auffassung angeschlossen. Am Schluß wurde aber eine Abstimmung verlangt, weil man ganz genau auf der Gegenliebe wußte, daß der Gutesberg-Verbandsvertreter mit den Prinzipalpalen stimmen würde. Dieses Urteil ist aber zu Unrecht erfolgt, weil der Bündler gar kein Recht hatte mit abzustimmen, da nur drei Prinzipal-

vertreter, dagegen aber vier Gehilfenbesitzer anwesend waren, mithin der Bündler als Organisationsvertreter auszuweisen mußte, weil nur die Besitzer berechtigt sind, an der Abstimmung teilzunehmen. Also fällt auch dieser schöne Traum in sich selbst zusammen.

In der Druckerei Fredebeul & Koenen in Essen, das Domizil der wahren, duldsamen Bündlerleser, geht es nicht minder eigenartig zu. Ich möchte an den Bundesbruder und Artikelschreiber Menhaus die folgenden Fragen stellen: Ist es wahr, daß die Bündler in obiger Firma sämtliche Metzeurposten für sich in Anspruch nehmen mit der Begründung, daß an christlichen Zeitschriften nur Gutesbergbündler beschäftigt werden dürfen?

Ist es wahr, daß der Artikelschreiber in der Eigenschaft als Faktor in obiger Druckerei bei Einstellung von Lehrlingen denselben sofort einen Ausnahmehinweis für den Gutesbergbund in die Hand drückt und den Bund als die alleinigen Organisationsinstanz hinstellt und zu gleicher Zeit auf den „roten Verband“ schimpft? Ist es wahr, daß ein Kaplan das frühere Verbandsmitglied Weindhoff vor die Wahl gestellt hat, entweder dem „roten Verband“ den Rücken zu kehren oder aus der Singlingkongregation auszuscheiden zu werden?

Ist es wahr, daß bei der Betriebsratswahl 21 christlich organisierte Kollegen Verbandsmitglieder gewählt haben, weil sie angenommen haben, daß dieselben ihre Interessen besser vertreten würden?

Bei dieser Gelegenheit sind die Bündler vorstellig geworden und haben von der Geschäftsleitung verlangt, daß diese noch ein Betriebsratsmitglied aus ihrem Kreise ernennen möge, weil die Wahl nicht ordnungsmäßig vor sich gegangen wäre. Die Firma hat dieses Ansuchen abgelehnt, weil nach dem Gesetz ordnungsgemäß verfahren wurde. Als die Bündler sahen, daß ihre Forderungen nicht angenommen waren, wandten sie sich an den christlichen Gewerkschaftssekretär und beaulten denselben dasselbe Sündchen vor. Auch hier wurden die Bündler abgewimmelt. Ist es wahr, daß der Artikelschreiber Menhaus bei der Firma Reismann-Gronz vorstellig geworden ist und verlangt hat, daß man auch Bündler einstellen möchte?

Aus diesen Ausführungen sieht man klar und deutlich, wie es um den Bund bestellt sein muß. Es ist nur möglich, daß der Bund bei jungen, unerfahrenen Kollegen im selben Maße kann und auch nur dann, wenn diese Kollegen in Bündlerdomänen gelernt haben und deshalb in den Bund hineingepreßt worden sind. Sobald dieselben aber flügge werden, fliegen sie dem Bunde davon und schließen sich dem Verbands der Deutschen Buchdrucker an.

In derselben Nummer des „Typograph“ steht auch ein Artikel in Betreff über die Behauptung von Verbandsmitgliedern, der Bund wäre nicht mehr existenzfähig. Ich möchte doch einmal die betreffenden Anträge an die Bundesleitung stellen, ob das den Tatsachen nicht entspricht? Was heißt das man noch nicht die Mitgliedszahl im „Typograph“ feststellen können? Man schaut eben die Öffentlichkeit. -- Es wird schon wahr sein, was die Spalten von den Mächern stellen: Rückwärts immer -- vorwärts immer! Zum Schluß meiner Ausführungen empfehle ich den Gutesbergbündlern, sich die Broschüre einmal vor Augen zu halten: „Gutesbergbund und gelbe Gewerkschaft“.

Essen (Ruhr). Ferd. Köhmann.

□ □ □ Korrespondenzen □ □ □

Samburg-Altona. (Versammlung am 7. April.) Kollege Ruppel stellte u. a. mit, daß 100000 Mk. des Gauerbürgens bei der Sparkasse der Grobtenkaußgesellschaft angelegt sind. An Stelle eines zurückgetretenen

Kollegen wurde ein anderer zum Bibliothekar gewählt. Sodann erstattete Kollege Reindorf den Bericht der Kommission zur Vorbereitung der Anträge zur Generalversammlung des Verbandes. Er erläuterte die gedruckt vorliegenden Anträge. Kollege Thorbauer ging zur Ergänzung besonders auf die von der Kommission abgelehnten Anträge und Entschlüsse ein. Die vorliegenden Anträge wurden mit unmerklichen Änderungen angenommen. Gewünscht wurde, daß die Gemahregesamunterstützung voll dem gesunkenen Geldwert entsprechend erhöht werden möge. Eine lebhafteste Ausprache entpinn sich über die Frage der Einigung der Arbeiterklasse, ebenso über die Schlichtungsordnung und das Arbeitszeitgesetz. Alle Redner waren sich darüber einig, daß gegenüber dem immer härter werdenden Angriffen auf den Achtstundentag (siehe auch: „Zeitschrift“) die Arbeiterklasse geschlossen und energisch auftreten müsse. Schatz verurteilt wurde, daß sozialistische Theoretiker, wie Harnemann und Kalsch, durch ihre Urteile und Artikel den Unternehmern Waffen in diesem Kampfe bieten. Die Schlichtungsordnung dürfe mit dem § 55, der das Streikrecht nahezu ausschließt, nicht Gelehr werden. Bei dem Antrage, die Regelung der Löhne künftig in Wirtschaftsgesetzen vorzunehmen, wies Kollege Thorbauer darauf hin, daß gerade die letzte Artikelstelle im „Korr.“, „Rückblick und Ausblick“, die Notwendigkeit dieses Antrages aufzeige. Am Abgange erweckten diese Artikel Forderungen auf eine Neuorientierung im Unternehmertage, die nach dem Beschlußprotokoll ohne jeden realen Boden sind. Kollege Bruhn begründete eine längere, allgemein gehaltenen Entschlüsse, die aber abgelehnt wurde, weil die darin enthaltenen Forderungen schon in früheren Anträgen vorliegen. Kollege Reindorf begründete sodann folgenden Antrag: „Außer der am 26. April vom Tarifausschuß festzusetzenden Zuverfügungnahme für das ganze Reich ist Lohn und Zuverfügungnahme für Hamburg um mindestens 10 Proz. zu erhöhen.“ Er wies auf die besonders hohe Indizes für Hamburg und auf den besonders hohen Mietzuschlag vom 1. April an hin. Zudem sei Hamburg von Ausländern überhäumt. Alle Redner sprachen sich für den Antrag aus, während Kollege Ruppel wegen der Schwierigkeiten der Durchführung sich gegen den Antrag wandte. Dieser fand einstimmige Annahme. Ebenso wurde einer entsprechenden Entschlüsse des Kollegen Marquardt zugestimmt, nachdem er in der Begründung auf die in den letzten Tagen eingetretene ungeheure Verteuerung der Lebenshaltung und auf die wesentliche höheren Löhne der übrigen Arbeiter Hamburgs hingewiesen hatte.

Köln. Am 26. April konnte unser lieber Kollege, Korrektor Karl Reunen, sein 50-jähriges Berufs Jubiläum im Beise der „Abendblatt-Vollversammlung“ G. m. b. H., begehen. Nach hundert Jahre 1872-76 in der Universitätsbuchdruckerei Karl Georgi in Bonn ging er auf die Wanderjahre, handlungslos in Düsseldorf, Bremen, Berlin, Meiningen und Frankfurt. 1888 kam er nach Köln, wo er bei der Firma G. W. Baasens arbeitete. Seit 1908 ist er als Korrektor tätig. Die Betriebsleitung, die Schriftleitung und die Kollegen ehrten den beliebten Jubilar in anerkennenden Worten unter Abrechnung sinniger Geschenke. Wir wünschen ihm von Herzen ferneres Wohlergehen!

Schw. Köln. (Vereinigung der Schriftsetzer, Stereotypenreue und Galvanoplastiker Rheinlands-Weißtalens.) Die am 26. März in Eibfeld abgehaltene Gaugeneralversammlung war von 43 Kollegen aus acht verschiedenen Orten besucht. Die enormen Fahrkosten lassen es begründlich erscheinen, daß der Besuch kein besserer war. Einzelne wurde die Verammlung durch überaus wertvolle Worte des Vorsitzenden des Bezirks Eibfeld unser Sparte, Kollegen Sündfler, sowie des Bezirks-

Das Produktivgenossenschaftswesen und die Buchdrucker

(Schluß.)

Vor uns liegt in einfacher, aber netter und blickhafter Ausstattung die achtseitige Denkschrift zum fünfzigjährigen Bestehen der Stuttgarter Vereinsbuchdrucker. Man ist dort unten, wo in der Hauptzeile des Spaltenkopfes unser Verband seinen Sitz hatte, schon 1868 auf den Gedanken der Errichtung einer Gehilfendruckerei gekommen. Es fehlte aber am Notwendigen, das jedoch zur Stelle geschafft werden konnte, als der Stuttgarter Tarifkampf (30. Dezember 1871 bis 6. April 1872) zu einem heftigen Interessenstreite mit der Prinzipalität geworden war. 134 Mitglieder fanden sich am 29. Januar 1872 zur Gründungsversammlung ein, 97 traten als Genossenschaftler bei mit einem Anteile von 100 Gulden (in Ratenzahlungen), eine Kaffeeater Druckerei wurde aufgekauft, und schon im Februar erfolgte die Betriebsaufnahme. Im ersten Jahre waren die Schwierigkeiten wohl am größten, da die Maschinenfabriken wie die Schriftgießereien keinen Kredit gewähren wollten, wozu auch hier Prinzipale die Erlebeher waren. Trotzdem brachte das erste Geschäftsjahr schon einen guten Aufschwung. Die Stuttgarter Vereinsbuchdrucker hat die Buchdruckerallgemeinheit weder materiell in Anspruch genommen, noch ist sie in der Buchdruckeröffentlichkeit der Gegenstand unangenehmer Auseinandersetzungen gewesen. Johannes Bidolph, der Vorsitzende des Verbandsausschusses und spätere Verbandsvorsitzende, der in Leipzig 1876 so energisch dafür eintrat, daß sich die Organisation selbst nicht mehr für die Produktivgenossenschaftsfrage einsetze, war in Stuttgart der erste Verwaltungsvorsitzende der Vereinsbuchdruckerei gewesen, und sein Nachfolger in der Verbandsleitung, Franz Suhl, war es sogar in dieser

seiner Amtszeit. Die Stuttgarter Buchdrucker-Genossenschaft machten es zum Grundprinzip, nur Verbandsmitglieder sich an dem Unternehmen beteiligen zu lassen und in Bezug auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse miteingestrichelt dazustehen. Es ist sogar statutarlich geregelt, daß die Vereinsdruckerei ein Gehilfenunternehmen zu bleiben hat. Die im Jahre 1883 erfolgte Umwandlung in eine Aktiengesellschaft ist auf den Konkurs von zwei genossenschaftlichen Banken zurückzuführen, um der damals noch bestehenden Solidität zu entgegen. In der Generalversammlung am 4. März 1922 wurde das Aktienkapital (bereits eingezahlte) 300000 Mk. erhöht, so daß es gegenwärtig 500000 Mk. beträgt. Über 150000 Mk. Anteil darf kein Aktionär bekommen. Gegenwärtig sind 80 Aktionäre vorhanden, meistens noch am Aktien oder an der Maschine beschäftigt; außerdem befinden sich darunter 11 Invaliden und 14 Buchdruckerwitwen. Zur Ehre der Gründer wie der Leiter in den 50 Jahren muß lobend gesagt werden, daß die gute Tradition des Unternehmens bis auf unsere Tage stets hochgehalten worden ist. Die Stuttgarter Vereinsbuchdrucker hat sich schon vor Jahrzehnten durch ihre hervorragenden Leistungen Auszeichnungen auf gewerblichen Ausstellungen erworben. In dem städtischen neuen Geschäftsbau an Salzenbergstraße 13 15 werden jetzt als Spezialität Werk- und Illustrationsdruck sowie Drei- und Vierfarbendruck gepflegt. Das Personal besteht aus 2 Geschäftsführern, 23 Sehern, 12 Druckern, 5 männlichen und 15 weiblichen Hilfsarbeitern. Die Beschäftigungsdauer geht hinauf auf 49 Jahre bei einem Seher und 48 Jahre bei einem Hilfsarbeiter.

Ein besonderes Vergnügen bereitet es, die Reihenfolge der im Verwaltungsrate der Produktivgenossenschaft wie der späteren Aktiengesellschaft tätig gewesenen Kollegen durchzugehen. Da sind fast alle zu finden die bekannten guten Namen, die in der Stuttgarter Buchdrucker-schaft, im Verbandsvorstande der Stuttgarter Periode oder

in der Leitung der Zentralverwaltungsdienste um die Gehilfenfrage sich verdient gemacht haben. Die Kollegen Dr. Alrdorf, J. Keller und A. Wandler sind noch von den Gründungsmitgliedern vorhanden; die beiden ersten gehörten dem Verbandsvorstande, letzterer dem Vorstande der Invalidenkasse an, deren Hauptkassierer „der alte Alrdorf“ zueht war. Dieser hochbetagte, gelblich noch sehr regale Kollege läßt seit 1891 den Vorhitz im Wollschlitz. Er ist auch der Verfasser dieser mit großer Liebe verfassten, aber von jeder Illusionspolitik sich freibaltenden kurzen Denkschrift, der er auf besonderem Platz eine dichterische Widmung beigelegt hat. Möge die Stuttgarter Vereinsbuchdrucker sich weiter gedeihlich entwickeln und ihren guten Prinzipien immerdar getreu bleiben!

Produktivgenossenschaften im Buchdruckgewerbe gibt es in der Weltzeit mehrfach. Es sind aber keine reinen Gehilfenunternehmungen, sondern geborene Genossenschaften (Grobtenkaußgesellschaft in Samburg) oder Arbeiterparteien, wenn auch hier meistens Form und Titel der G. m. b. H. anzutreffen ist. Es wurden aber in den letzten zwei Jahren im „Korr.“ einige Male Stimmen laut für Neugründung von Produktivgenossenschaftsdruckereien als Gehilfenunternehmen. So gewiß die privatwirtschaftliche Unternehmensform nicht von Zwangsbestand sein darf, so eindringlich mahnen bei uns die gemachten Verluste doch zu reiflicher Erwägung. Die neue Form der Gewerkschaftsdruckereien (im Besitze von Organisationen bestmöglich) hat allerdings manches der früheren Bedenken hinsichtlich werden lassen, aber solche Neuanordnungen jetzt bereiten enorme finanzielle Aufwendungen. Es ist aber auch schon Propaganda gemacht worden für die Errichtung von Genossenschaftsdruckereien mit einer so weiten Zirkulation, wie sie einst dem sonst genialen Karl Heine vorwebte. Davon sei durch diese Darlegungen wohlmeinend gewarnt.

vorstehenden des Verbandes, Kollegen Weber (Eberfeld). Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurden Bittgesuche und Kassenbericht in auskömmlichem Sinne entgegengenommen. Über das Rundschreiben Nr. 1 der Zentralkommission entspann sich eine längere Aussprache betreffs der Kongressangelegenheit. Man gab der Meinung Ausdruck, daß zum minderen eine Konferenz der Gauvertreter stattfinden müsse. Um Kosten (Vohnausfall) zu sparen, könne den Vertretern die Verlegung ihrer Ferien in die Konferenzzeit empfohlen werden. Allgemein war man der Ansicht, daß gerade in heutiger Zeit unsere Interessen energischer zum Ausdruck gebracht und verteidigt werden müssen. Aufgenommen wurden 30 neue Mitglieder, ausgeschlossen 2. Nach erfolgter Aussprache über die zur Verbandsgeneralversammlung gestellten Anträge stimmte man schließlich der vom Bezirks-Vizepräsidenten einseitigen Resolution zu, die besagt, daß der Vorstand der Gauvereinigung dahin zu wirken habe, daß eine bessere Entlohnung für unsere Sparrentkollegen eintritt, wie sie den Berliner Kollegen zuteil wurde. Gauvorsitzer Richter hielt uns sodann einen interessanten Vortrag über das Thema: „Allerlei Beachtenswertes über unsere Spezialberufe“, der beifällige Aufnahme fand. Als nächster Versammlungsort wurde Offen bestimmt.

Bad Reichenhaff. Am 2. April fand in Bad Reichenhaff die Frühjahrsversammlung des Bezirksvereins Bad Reichenhaff statt. Gauvorsitzer Kemmerlich eröffnete einen längeren Bericht über Entstehen und Werden der Organisation, eingehend auf die Zeit vor dem Kriege, und stellte auch die Gegenwart und die letzte Vergangenheit mit den damit verbundenen Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem und organisatorischem Gebiete. Die Ausführungen, die uns auch einen kleinen Blick in die letzten Tarifabschlüssen boten, wurden beifällig aufgenommen. Ein Referat des Vorsitzenden des Kreises München des Bildungsverbandes, Kollegen Gundermann, über den Aufbau und die Ziele des Bildungsverbandes bot für die älteren Kollegen manch Wissenswertes, für die jüngeren Kollegen diente es als Impuls, sich noch mehr der beruflichen Fortbildung zu widmen, die heute und in der Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung ist. Auch die sachkundigen Ausführungen dieses Referenten fanden dankbare Aufnahme. Im weitesten Verlaufe der Versammlung beschloß man sich auch mit der Generalversammlung und mit dem Gaufrage. Zur Aufstellung eines Kandidaten zu den Wahlen der Generalversammlung

kam man leider nicht, obgleich die angränzenden Bezirke ihre Unterstützung zusagten. Als Delegierter zum Gaufrage wurde Vorsitzender Siegler vorgeschlagen, als Gegenkandidat Kollege Paul (Traunklein), der auch zum zweiten Vorsitzenden des Vereins gewählt wurde. Die Beitragsfrage fand durch eine Erhebung von 10 auf 50 Pfennig ihre Erledigung. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Gressling bestimmt. Die in allen Teilen anregend verlaufene Versammlung war von etwa 25 Kollegen besucht, ebenso von einem Delegierten des Bezirksvereins Würzburg.

Waldenburg i. Schle. Die Bezirksversammlung am 2. April in Reichenbach, zu welcher auch eine Kollegin und Beihilfenvertreter Fiedler anwesend waren, konnte als gut besucht bezeichnet werden. Vertreten waren die Orte Greiburg, Friedland, Glas, Gollasberg, Sabelschwerdt, Langenblaus, Neurode, Reichenbach, Schweißnitz, Siregau, Müllersdorf und Waldenburg. Der Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der in der letzten Zeit verstorbenen Kollegen geehrt. Vorsitzender Köchel erstattete den Jahresbericht. Fast zweifelhaft erscheint es, so führte der Vorsitzende u. a. aus, infolge der immer stärker einsetzenden wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten, auch dieses Jahr eine Bezirksversammlung abzuhalten. Zu begrüßen sei die vom Tarifauschuss eingeleitete Lohnkommission, die zum erstenmal auf den Tarifabschlüssen die Lohnverhältnisse zu regeln haben wird, zumal dadurch Kosten erspart werden. Ferner wurde das Ansehen des Schlehers und Wucherlums gestreift und erwogen, ob hier die Regierung nicht Einhalt gebieten kann. In Waldenburg und Greiburg ist man von Magistratsseite dazu übergegangen, aus Sparankersicht den den Leistungen die größtmöglichen Bekannmachungen zu entziehen und selbige durch Anschläge bekanntzugeben. Die Kollegenschaft wird mit allen Mitteln versuchen, dies zu verhindern, und es wurde mit Recht ausgeführt, daß dieses wohl nicht gerade der richtige Weg zur Sparsamkeit wäre. Der Kassenbericht wies einen Bestand von 2384,29 Mk. aus. Dem Kassierer wurde für die gute Kassenführung Entlohnung erteilt. Nach Erledigung dessen referierte Kollege Fiedler über „Die Generalversammlung des Verbandes“, was mit Beifall aufgenommen wurde. Ferner fanden noch Anträge zur Generalversammlung Aufnahme. Dann erfolgte die Wiederwahl des alten Vorstandes. Der Bezirksbeitrag wurde ab 1. April auf 1 Mk. erhöht und dem Vorstand anheimgestellt, wenn es die Verhältnisse

erfordern, selbigen weiter zu erhöhen. Die nächste Bezirksversammlung soll in Schweidnitz stattfinden. Anschließend an die Versammlung fand noch eine Bezirksfunktkonferenz statt.

Briefkasten

20. A. in W., O. W. in B. und C. A. in M.: Wird aufgenommen. — C. W. in W.: Tod verstorben zum Dreizehnten von 100 Mk. Grub. — A. G. in W.: 25 Mk.

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau Berlin SW 29, Chausseepark 511.
Vorsprecher: Ernst Kurfürst, Nr. 1191.

Meißen (Bezirk Bielefeld). Da die Firma M. Wobbe den Tarif nicht anerkannt hat und auch zur Vereinbarung desselben nicht zu bewegen ist, bitten drei Verbandsmitglieder nicht in Solidarität treten. Die Firma sucht schon seit einiger Zeit Beihilfen, deshalb Vorsicht!

Adressenveränderungen

Wirth a. d. Elbe. Vorsitzender: Otto Schull, Döbeln; Gauvorsitzer: Kaffner; Heinrich Schull, Schwerner Straße 11a. Osterloh i. M. Vorsitzender: Carl Sieghart, Wermingien bei Gletobn, Nieschener Straße 27. Wulbus. Vorsitzender: Wilhelm Burwitz, Cullenstraße 67; Kassierer: Konrad Wagner, Circus 6.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse): Im Gau Thüringen der Schweißleger Arthur Schiner, geb. in Altmünster 1899, ausgem. in Dörmberg a. d. Saale 1918; wozu schon Mitglied. — Emil Prox in Weimar, Mühlstraße 38.

Versammlungskalender

Planen i. B. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend, den 13. Mai, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, im „Bürgergarten“, Innenstraße 15.

Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands

Die Adresse des Vorsitzenden lautet: Arthur Grams, Berlin C 54, Altpstraße 12.

(Steuern eines Beilage.)

Gesucht zum baldigen Eintritt ein im Inkeratenwesen durchaus erfahrener **Reifschmann** zur **Reifung der Inkeratenabteilung** unserer Stellung. Bewerber müssen mit Buchhaltung und Korrespondenz vertraut und beiläufig sein, dem Bureau vorzuziehen. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Empfehlungen an **Georg A. H., G. m. b. H., Verlag der „Welt. Allgem. Volkszeitung“, Postamt, Leipzig 5.**

Russische Seher
Rus. Handarb., Typograph- und Monotypemaschine gesucht. Angebote erbitte **Oscar Brandt, Leipzig, [336]**

Für unsere **Alkzidenzdrucker** suchen wir einen **tüchtigen Alkzidenzseher** mit allen modernen Schichten vertraut, der in der Lage ist, zeitgemäße und gute Anstellarbeiten heranzubringen. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 395 an die Geschäftsstelle d. B. L., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

erster Alkzidenzseher
Güngerer
(Schweizer), in Entwurf und Satz zeitgemäßer Arbeiten selbständig und selbstständig, sofort gesucht. [392]
Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften und Musterarbeiten erbeten an **C. Brügel & Sohn, Neubach (Bayern).**

Typographseher
(U-B) in gutbezahlte Stellung als Mittelinger für sofort gesucht. [371]
Weisse & Co., Offen.

Monotypseher
(C-Falter), speziell mit medizinischem Satz vertraut, zu sofortigem Eintritt gesucht. **Spamerichs Buchdruckerei, Leipzig.**

Für unsere neuangelegte **Alkzidenzdrucker** suchen wir für Anfang oder Mitte Juni einen **Beihilfen**.
Alkzidenzdrucker
der unbedingt Gewähr für gute Anstellarbeiten bietet und sowohl im Ziegel- wie auch Schnellpressendruck in allen Teilen versiert ist. Angebote mit näheren Angaben an **Verlag „Herforder Kreisblatt“, Herford i. W.**

Flach- und Rundstereotypen
nur unbedingt zuverlässige, selbständige Arbeitskraft, findet dauernde Stellung bei **Paul Müller, Buchdruckerei, München, Schwantaler Straße 55.**

Thüringen! Karz!
Tüchtiger Schweizerdegen
21 Jahre alt, in allen vornehmenden Arbeiten bewandert, wünscht sich baldmöglichst zu verändern. Thüringen oder Karz bevorzugt. Würde auch Metzgerposten annehmen. [408]
Erf. Angebote bitte zu richten an **Johannes Kühne, Bernhards i. Sa., „Schützenhaus“.**

Graphiker
(Erster Alkzidenzseher)
mit langjähriger Praxis und mehrjährigem Besuch einer Kunstgewerbeschule, lebt an Fachliche Lehrtätigkeit, sucht vielseitigen Wirkungskreis in gutem Hause, eventuell in Hausdrucker. Gefl. Angebote unter Nr. 405 an die Geschäftsstelle d. B. L., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Alkzidenzseher
der den Betrieb einer kleinen Druckerlei vollständig beherrscht, fester Kalkulator, guter Papierkennner, baldigt für eine Parteidruckerlei Norddeutschlands gesucht. Berechnung zur Berufsberatung erforderlich. Gehalt nach Vereinbarung. [413]
Oeff. Offerten erbeten an das Parteisekretariat der SPD. in **Hamburg, Große Rebeckstraße 42 I.**

Typographseher
der auch im Handbabe bewandert ist, findet sofort Beschäftigung. **Hamburger Lohn.** [363]
Joh. Köpfer's Buchdruckerei, Blankense.

Typographseher
kein Anlänger, sofort für Dauerstellung gesucht. [383]
„Provinglatzeitung“, Westmünde.

Alkzidenzseher
der mit Mehrfarbendruck vertraut ist, zum Bedienen einer Schnellpresse mit Bogenanleger (Sauger) sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und kurzem Lebenslauf sind zu richten an **Otto Hehle, Buch- und Kunstbrucker, Halle a. d. S., Leipziger Straße 81/82.**

Alkzidenzseher
für **Druckformen** und **Kunstgalvanoplastik** und mit allen vornehmenden Arbeiten vollständig vertraut, sucht die selbständige Druckerlei zur Herstellung von Glaspapieren. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten: [381]
Karlmann Higa, Großschlocher Str. 11, Druckerlei, Herstellung v. Glaspapieren.

Schiffseher
für **Komplettmaschine** sowie **Zustrierer** gesucht von **Wenzsch & Henje, Schiffseherer A.-G., Hamburg.**

Alkzidenzseher
wünscht sich in Leipzig zu verändern. Offerten unter O. P. 398 an die Geschäftsstelle d. B. L., Leipzig, Salomonstr. 8.

Alkzidenzseher
erste Kraft, langjährige Praxis, mit familiären Modellen vertraut. In Maschinenbau und -reparatur, welcher größeren Betrieb selbstständig leitet, sucht in Großen Berlin zum 22. Mai Stellung. Gefl. Offerten beifolgt **Dudolf Müller, Berlin, Gplauer Straße 23.** [410]

In Hamburg-Altona oder Provinz Brandenburg
Sucht Junger, toller **Maschinenmeister**
erfahrener Alkzidenz-, Werk-, Maschinen- und Plattenbrücker, erfahren mit Inkeraten und Königs Bogenanleger, Dauerstellung. Schriftliche Angebote unter Nr. 399 an die Geschäftsstelle d. B. L., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Buchdruckfachmann gewandt in mühseliger und sorgfältiger Arbeit für Inkeraten und Buchfächer, Kenntnisse der Buchführung, dispositionell tätig und vertrauenswürdig, in kleinerem Maß für selbständigen und dauernden Posten als Stille des Chefs nach zehnjähriger Tätigkeit für sofort oder bald gesucht. In Betracht kommt auch befristeter Buchdrucker, der sich ausbilden will. Unverbindliche Bewerbungen unter Nr. 409 an die Geschäftsstelle d. B. L., Leipzig, Salomonstraße 8.

Buchdruckmaschinenmeister
erste Kraft, für Alkzidenz- und Tabellen- druck, guter erster Frachendrucker, mit Lehrberechtigung (jedoch nicht zwingend), sofort gesucht.
Wer tüchtige Kräfte wollen sich mit Zeugnisabschriften und Druckmuster- melben unter Nr. 391 an die Geschäfts- stelle d. B. L., Leipzig, Salomonstraße 8.

Maschinenmeister
24 Jahre alt, guter Werk-, Platten- und Alkzidenzdrucker, sucht Stellung zum 1. Juli in Mittelsachsen. So kann eventuell auch gelaufen werden. Mögliche Druckerlei im polnisch werdenden Teil Oberschlesiens.
Angebote unter J. K. Nr. 393 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Maschinenmeister
23 Jahre alt, firm in Werk- und Platten- druck, Apparatekenntnis, eventuell Buch- druck, sucht sich zu verändern.
Erf. Angebote mit Lebenslauf unter A. B. 415 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Leipzig!
Tüchtiger **Illustrationsdrucker**
27 Jahre alt, ledig, sucht sich in angenehmer Dauerstellung zu verändern. Offerten unter Nr. 398 an die Geschäfts- stelle d. B. L., Leipzig, Salomonstr. 8, erbeten.

Zurichtemeister und Scheren
Häfen und -Hilfen sowie alle Werk- zeuge für Seher und Drucker empfiehlt **H. Siegl, München 9, - Katalog I, III.**

Bezugsliste des Verlags des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker G.m.b.H.

Mai Leipzig, Salomonstraße 8 III (Mittelgebäude) / Postcheckkonto Leipzig Nr. 534 30 / Fernsprecher Nr. 12 789 1922

Bei Rechnungsbeträgen von 500 M. ab erfolgt die Verfertigung ohne Berechnung des Portos.			Bei Rechnungsbeträgen von 500 M. ab erfolgt die Verfertigung ohne Berechnung des Portos.			Bei Rechnungsbeträgen von 500 M. ab erfolgt die Verfertigung ohne Berechnung des Portos.		
Nr.	Satz	Preis	Nr.	Satz	Preis	Nr.	Satz	Preis
1	Ahle, mittellange Spitze	3,-	30	Zelchenfeder Nr. 755	1,40	90	Druckerohle	4,-
2	Ahle, lange Spitze	3,-	31	Überfeder für To	25	91	Druckerohle (Broche)	1,50
3	Ahlenfeder, mittellang	1,-	32	Unterfeder für Ly	25	92	Anlegemerkmalen	20,-
4	Ahlenfeder, lang	1,-	33	Abfahlfeder Nr. 405-406	1,60	93	Drühlöhler, vierreihig	30,-
5	Ahle, verstellbare kurz Spitze	1,-	34	Abfahlfeder Nr. 400	1,40	94	Drühlöhler, größer	30,-
6	Ahlenfeder, kurz	1,-	35	Ml-Feder Nr. 764	1,35	95	Drühlöhler, größer	30,-
7	Ahle (Patent-)	1,-	36	Federortiment	12,-	96	Drühlöhler, größer	30,-
8	Ahle (Tafel-)	1,-	37	Alu-Tinter	10,-	97	Drühlöhler, größer	30,-
9	Ahlenfeder (Patent-)	1,-	38	Schreibplatten besonders	1,25	98	Drühlöhler, größer	30,-
10	Ahlenfeder mit Haken	1,50	39	Redis-Tinter	10,-	99	Kilchbelegzeugen	6,-
11	Pinzette, vern., ohne Führungsbill	22,50	40	Schreibplatten besonders	1,25	100	Linienführer	12,50
12	Pinzette, vern., mit Führungsbill	25,-	41	Federhalter, gewöhnlich	1,25	101	Lupe	25,-
13	Pinzette, vern., mit Führungsbill	25,-	42	Federhalter (Umfed.)	1,50	102	Fadenzieher, schwach	1 cm
14	Schneidmesser mit Hefz, dreikanlig	25,-	43	Tafelhalter	3,50	103	ditto, Mefling	1 cm
15	Schneidmesser mit Hefz, flach	25,-	44	Tafelhalter	3,50	104	ditto, Mefling	2 cm
16	Schneidmesser mit Hefz, rund	25,-	45	Chinesische Tusch (Slangen)	1,50	105	ditto, Mefling	2 cm
17	Typograph. Maßstab mit Feder	60,-	46	Ausziehlupe	4,50	106	Nagelheber	6,-
18	Typograph. Maßstab ohne Feder	40,-	47	Skrilbol	4,50	107	Papiermesser	20,-
19	Zellenmaß, Glanzkorrektur	3,-	48	Tafelhaken	1,75	108	Punktieren	12,50
20	Zellenmaß	1,10	49	Wasserlöcher	1,75	109	Punzen für Galvano	10,-
21			50	Wasserlöcher	1,75	110	Punzen für Auto	10,-
22			51	Wasserlöcher	1,75	111	Roulette	25,-
23			52	Wasserlöcher	1,75	112	Schneidmesser (Ölstein)	10,-
24			53	Wasserlöcher	1,75	113	Zurichtlehre	25,-
25			54	Wasserlöcher	1,75	114	Schraubenzieher	8,-
26			55	Wasserlöcher	1,75	115	Schraubenzieher	10,-
27			56	Wasserlöcher	1,75	116	Schraubenzieher	10,-
28			57	Wasserlöcher	1,75	117	Schraubenzieher	10,-
29			58	Wasserlöcher	1,75	118	Schraubenzieher	10,-
30			59	Wasserlöcher	1,75	119	Schraubenzieher	10,-

Werkzeuge

Bei Rechnungsbeträgen von 500 M. ab erfolgt die Verfertigung ohne Berechnung des Portos.			Bei Rechnungsbeträgen von 500 M. ab erfolgt die Verfertigung ohne Berechnung des Portos.			Bei Rechnungsbeträgen von 500 M. ab erfolgt die Verfertigung ohne Berechnung des Portos.		
Nr.	Satz	Preis	Nr.	Satz	Preis	Nr.	Satz	Preis
1	Abnutzung der Matrizen an der Linotypen	7,25	31	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	118	Zurichtlehre Nr. 646a	85,-
2	Handbuch für Schriftsetzer	100,-	32	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	119	Zurichtlehre Nr. 648	1,40
3	Lehrb. f. Buchdr. u. Lith.	44,-	33	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	120	Zurichtlehre ohne Hefz	7,50
4	Wie ein Buch entsteht	24,-	34	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	121	Zurichtlehre mit Hefz	9,50
5	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	35	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	122	Tafelchenzurichtlehre	5,-
6	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	36	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	123	Zurichtlehre m. langer Scheide	25,-
7	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	37	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	124	Zurichtlehre m. verstellbarer Doppelklinge	25,-
8	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	38	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	125	Zurichtlehre m. verstellbarer Doppelklinge	25,-
9	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	39	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	126	Bierzettel	75,-
10	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	40	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	127	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
11	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	41	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	128	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
12	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	42	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	129	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
13	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	43	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	130	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
14	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	44	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	131	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
15	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	45	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	132	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
16	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	46	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	133	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
17	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	47	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	134	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
18	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	48	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	135	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
19	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	49	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	136	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
20	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	50	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	137	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
21	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	51	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	138	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
22	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	52	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	139	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
23	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	53	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	140	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
24	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	54	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	141	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
25	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	55	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	142	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
26	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	56	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	143	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
27	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	57	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	144	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
28	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	58	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	145	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
29	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	59	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	146	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
30	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	60	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	147	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50

Fachbücher

Bei Rechnungsbeträgen von 500 M. ab erfolgt die Verfertigung ohne Berechnung des Portos.			Bei Rechnungsbeträgen von 500 M. ab erfolgt die Verfertigung ohne Berechnung des Portos.			Bei Rechnungsbeträgen von 500 M. ab erfolgt die Verfertigung ohne Berechnung des Portos.		
Nr.	Satz	Preis	Nr.	Satz	Preis	Nr.	Satz	Preis
1	Die Abnutzung der Matrizen an der Linotypen	7,25	31	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	118	Zurichtlehre Nr. 646a	85,-
2	Handbuch für Schriftsetzer	100,-	32	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	119	Zurichtlehre Nr. 648	1,40
3	Lehrb. f. Buchdr. u. Lith.	44,-	33	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	120	Zurichtlehre ohne Hefz	7,50
4	Wie ein Buch entsteht	24,-	34	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	121	Zurichtlehre mit Hefz	9,50
5	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	35	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	122	Tafelchenzurichtlehre	5,-
6	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	36	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	123	Zurichtlehre m. langer Scheide	25,-
7	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	37	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	124	Zurichtlehre m. verstellbarer Doppelklinge	25,-
8	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	38	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	125	Zurichtlehre m. verstellbarer Doppelklinge	25,-
9	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	39	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	126	Bierzettel	75,-
10	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	40	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	127	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
11	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	41	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	128	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
12	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	42	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	129	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
13	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	43	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	130	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
14	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	44	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	131	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
15	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	45	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	132	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
16	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	46	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	133	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
17	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	47	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	134	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
18	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	48	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	135	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
19	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	49	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	136	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
20	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	50	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	137	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
21	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	51	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	138	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
22	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	52	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	139	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
23	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	53	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	140	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
24	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	54	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	141	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
25	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	55	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	142	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
26	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	56	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	143	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
27	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	57	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	144	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
28	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	58	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	145	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
29	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	59	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	146	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50
30	Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge	15,-	60	Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift	60,-	147	Buchdruckerband, fünffarbig	17,50

Sau Mittelrhein

Am ersten Oftertag, vormittags 9 1/2 Uhr, begann im „Kaffee“ die 32. ordentliche Tagung des Gaues Mittelrhein. Den Willkommengruß an die 61 Delegierten und einen als Vertreter des neuen Gaues Saargebiet anwesenden Vertreter entbot in herzlicher Weise Gauvorsitzer Conradi mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen einen würdigen Verlauf nehmen möchten. Namens des Bezirks Mannheim begrüßte Kollege Idris die Gauversammlung.

Der Bericht über die zurückliegenden Geschäftsjahre, der gedruckt vorlag, wurde Gauvorsitzer Conradi in eingehender und informativster Weise zu ergänzen. Die Erwartungen der Kollegen in bezug auf die Agitation im Gau konnten aus verschiedenen Gründen nicht erfüllt werden: örtliche Bewegungen, außerordentlich starke Inanspruchnahme durch Gauvorsitzerkonferenzen, Tagungen des Tarifratschusses und der Arbeitsämter mit ihren unerlässlichen Vor- und Nacharbeiten, vermehrte und erschwerte die Arbeit auf dem Gaubureau. Die in dem Bezirk abwechselnd gehaltenen Berichtserstattungen ließen für eigentliche gemeinlichliche Erziehungsarbeit nur wenig Zeit übrig. Nun die immer wieder zurückgestellte Reorganisation der Verwaltungsarbeiten auf dem Gaubureau einen weiteren Anstoß unter keinen Umständen duldet, mußte für unser weitverzweigtes Gau die schon viel früher begründete Einstellung eines weiteren Mitarbeiters zur Fälligkeit werden. Mit dem 1. Oktober 1921 stellte der Gauvorstand provisorisch den Kollegen Ernst Kraft als Mitarbeiter ein. Eine sich auf wenige Ziffern beschränkende Darlegung erbrachte den Nachweis, daß die Arbeitsleistung gut zu nennen war. Nach Abtrennung des Saargebietes und Abführung des Vermögensanteils an den neuen Gau Saargebiet betrug das Gaubureau am 1. Januar 1922 noch 86.859,83 Mk. bei 3098 Mitgliedern. Gestorben sind in 1921 im Gau 27 Mitglieder. Die sich notwendig machenden Beitragserbhörungen hätten ausmangelnd mangels zweckentsprechender Aufklärung bei einem Teile der Mitglieder nicht das notwendige Verständnis gefunden. Eingehend behandelte der Redner den Stand und die Aufgaben der Beitragsabteilung sowie die leitenden der zuständigen Organe in Sachen der Beitragsabteilung. Die demnächst zu einem betrieblichen Abschluß führen dürften. Der Papierkalamität widmete der Redner einige Betrachtungen. „Tarifrats- und Arbeitsämter“ seien zur Informations- und Anbahnung gewöhnlicher Mühseligkeit derselben verlangt werden müssen. In warmen Worten erbat der Gauvorsitzer dann die Kollegen Endemann (Ludwigsbalden) und Huber (Mannheim) für 25jährige Mitarbeit im Gauvorstand; der letztere in dem so arbeitsreichen und verantwortungsvollen Amt als Gaukassierer. Die Anerkennung des Gauvorstandes den in freier Willkürführung amtierenden Publikanten auszusprechen, empfahl er zweckentsprechende Ehrung durch den Antrag. Am Schluß seines Berichtes dankte der Redner allen Funktionären und Kollegen für die ihrerseits geleistete umfangreiche Arbeit und sprach die Bitte aus, dieselben möchten auch in kommenden Zeit sich unentwegt zur Verfügung stellen. Gebühler Beifall ließ die gute Aufnahme des Gauvorstandsberichts erkennen; nachdem noch der Verwalter, Kollege Huber, verweisend auf die gedruckten Berichte, kurz die Gesamtlage überblickt der Verbands- und Gaukasse in Einkommen und Ausgaben mündlich vorgelesen, lebte eine umfangreiche, im allgemeinen zustimmende Ansprache ein.

Wahler (Darmstadt) hält unbedingt mehr Agitation für nötig und es sei solche auch erfolgversprechend; nicht anerkennen vermöge er die Abtrennung des Bezirks Saargebietes zu einem eigenen Gau. Sol auch gegen die Erbhörung des Beitrags an sich nicht einzuwenden, so dürfe dieselbe doch nicht ohne weiteres den Mitgliedern aufzuzupieren werden. Auch der ideale Teil der Beitragsabteilung müsse anerkannt und durchgeführt werden. Idris (Mannheim), der durch eigenen Einblick in die Verhältnisse auf dem Gaubureau die Notwendigkeit für Einstellung einer weiteren Kraft seit langem begründet findet, bedauert es, daß ein vorliegender Antrag eines Bezirks diese Einsicht vermissen läßt. Bezüglich der Beitragsabteilung sei er zuversichtlich, daß Verhandlungen über deren Anerkennung im Gange seien. Der Papiernot könne nur durch Ausfuhrverbote wirksam begegnet werden. Wehrlich (Mainz) will es durch Umstellung eines weiteren Beamten möglich machen, daß der Gauvorsitzer sich der Agitation mehr widmen kann. Eine Umabstimmung bei Beitragserbhörung erlaube ihm schwerlich und zu kostspielig. Man (Kaiserslautern) wünscht im Jahresberichte weniger Statistik und mehr Tabellen über die Leistungen der Gau- und Bezirksstellen. Dem Beitragsabteilungen müßten größere Zuwendungen aus der Gaukasse gemacht werden, weshalb die gesamten Verwaltungskosten den Bezirken zufallen müßten. Goldmann (Mannheim) fand den gedruckten Jahresbericht inhaltlich wie technisch als mangelhaft; die Gesamtarbeit des Gauvorstandes verdiene die Anerkennung aller Kollegen. Die Papiernot fördere die Arbeitslosigkeit, die erst recht in Erscheinung treten werde, wenn die Demobilisierungsvorschriften hätten aufgehoben werden, wogegen wir und die Gesamtarbeiterchaft aufstehen

müssen. Möglichste Vereinfachung sei bei statistischen Erhebungen unbedingt erforderlich. Kump (Mannheim) bleib die Arbeit in der Beitragsabteilung nur dann für erloschlich, wenn die Beiträge mit dem Marxismus vertraut gemacht werden. Reese (Darmstadt) wollte bei Erbhörung des Beitrags unter Lohnneinkommen mehr beachtet werden; in anderen Bezirken wären niedrigere Beiträge trotz höherem Einkommen. Der Organisationsleiter der Gau, daher der teilweise Widerstand gegen Beitragserbhörung und die Gleichgültigkeit großer Kollegenkreise den tariflichen und organisatorischen Vorgängen gegenüber, Kraft (Mannheim) erwartete, daß das in Vorbereitung befindliche neue Arbeitsrecht die Beitragsabteilung und -ausbildung mehr den Arbeitnehmern zuwendet; er warnte davor, die Arbeit in unsern Beitragsabteilungen auf rein wissenschaftlichen Marxismus einzustellen, denn leider zeigen noch allzuviel Erwachsene, wie nicht leicht verdaulich Karl Marx' Lehre der ökonomischen Zusammenhänge ist. Statt reines Fachwissen müßten bezirksweise Unternehmungen allgemein bildender Art, wie abwechselungsreiche Exkursionen, Besichtigung von Sammlungen usw., erleichtert durch örtlichen Anschluß an die freien Jugendkreise, gepflegt werden. Nur Steifigkeit in den leitenden Personen der Beitragsabteilung könne die Spitze der Jungmannen erschaffen und notwendigerweise individualisieren, um beim werdenden Gehilfen späteres Interesse für alle Fragen der Organisation (und nicht nur solche materieller Art) zu wecken. Mitgliederveranstaltungen, zu gegebener Zeit mit einer kurzen und inhaltreichen Tagesordnung, statt der Schwärmeri und parteipolitischen Besänge, durch wirtschaftliches Denken geläuterte Stellungnahme werde einen Teil Gleichgültigkeit beseitigen, den Versammlungsbesuch heben; Verständnis für zeitgemäße Beitragserbhörung und den für die Sicherung der Organisation notwendigen „Einzeln“ nicht vermissen lassen. Jock (Wiesbaden) besprach die gewerbliche Beitragsabteilung im Sinne des Vordröner; wenn dieselbe nicht betrieblich, so sei hauptsächlich der Widerstand seitens der Prinzipalsorganisation daran schuld. Die Erhebung müsse im allgemeinen sozialistischen Sinne erfolgen, wozu leider nicht überall vorhandene pädagogisch eingestellter Kollegen als Führer notwendig sind.

Conradi gab im Schlußwort seiner Freude Ausdruck über die sachliche Debatte und das der Beitragsabteilung entgegengebrachte große Interesse. Sowie irgend möglich, werde der Gauvorstand den mangelnden Anregungen Berücksichtigung zuteil werden lassen. Die Abtrennung des Saargebietes, des früheren Bezirks Saargebietes, habe ihre Ursache in politischer Richtung; müsse den dortigen Gewerkschaften auch heute mehr Selbständigkeit eingeräumt werden, so würden wir doch freudig den Tag begrüßen, der die Kollegen des Saargebietes wieder dem Gau Mittelrhein zuführt. (Bravo!) Nachdem Kollege Conradi noch kurz die Unmöglichkeit darstellte, weiteres statistisches Material dem Jahresbericht anzuhängen zu können, einzelne zur Beitragsfrage gemachte Äußerungen als beachtlich bezeichnet, dankte er für die dem Gauvorstand im allgemeinen gewordenen Anerkennung, die diesem Ansporn zu weiterer Arbeit und Erfolg sein werde.

Redner (Mannheim) erluchte, dem Gauvorstand für eine gelungene Mitbewältigung Entlastung zu erteilen, was durch einstimmiges Erheben von den Seiten geschah. Auf Antrag der Mandatprüfungskommission wurden sämtliche 61 Mandate für gültig erklärt.

Punkt 3: „Wahl des Gauvorsitzers und Beisitzers über den Antrag des Gauvorstandes, einen dritten Beamten anzustellen“, zeitigte wiederum eine lebhafteste Debatte. Allgemein wurde die Tätigkeit des Gauvorstandes lobend anerkannt und nur bedauert, daß in unserm, 14 weitverzweigten Bezirken umfassenden Gau infolge Überlastung des Gauvorsitzers mit Verwaltungsarbeiten, Konferenzen, Tarifratsabstimmungen usw. hinsichtlich Agitation und gewerkschaftlicher Schulung wenig getrieben konnte; und doch wollte trotz harter Inanspruchnahme der Gauvorsitzer mindestens einmal in jedem Bezirk. Der vom Gauvorstand gegebenen Begründung auf Umstellung des dritten Beamten konnten sich die Delegierten nicht verschließen, und einstimmig votierten sie für die Annahme. Die zur weiteren Erledigung eingeleitete jednjährige Kommission schlug als Gauvorsitzer wieder den Kollegen Friedrich Conradi vor, dessen einstimmige Wahl auch erfolgte. Als neu anzustellenden Beamten schlug die Kommission den Kollegen Ernst Kraft (Mannheim) vor, der ebenfalls einstimmig gewählt wurde. Für den 25. Jahre als Kassierer amtierenden Kollegen Huber empfahl die Kommission bei Eintritt der Invalidität 75 Proz. seines Gehaltes und durch halbjährige Umstellung der Arbeiten auf dem Gaubureau den Substitut zu ernennen. Nachdem aus dieser Vorrichtung der Kommission die einstimmige Annahme gefunden, unterlag es keinem Zweifel, daß der Antrag des Gauvorstandes, den Wochenbeitrag um 50 Pf. zu erhöhen, die Zustimmung finden würde, und zwar mit Wirkung vom 2. April 1922 ab. Dergleichen fanden die andern, die Verwaltung betreffenden Anträge des Gauvorstandes Annahme.

Ein vorliegender Antrag, die Kosten des „Storr.“ Obligatoriums auf die Gaukasse zu übernehmen, wurde nach Erläuterung der hieraus entstehenden verwaltungstechnischen Schwierigkeiten zurückgezogen.

Bezirks bis zu 100 Mitgliedern erhalten für die Folge zwei Delegierte, im übrigen bleibt es wie bisher.

Punkt 5: „Besprechung der tariflichen und organisatorischen Verhältnisse des Gaues und in Verbindung damit die geplante Neuorganisation der Gau“, wurde durch ein gebührendes Referat unsers Gauvorsitzers eingeleitet. Die wirtschaftliche und politische Situation seit Friedensvertrag, Londoner Ultimatum, Spaas und Cannes land ergebende Währungs. Trotz vieler Enttäuschungen sei doch im Hinblick auf die Konferenz in Genoa zu hoffen, daß in den logenanneten Siegerstaaten die Vernunft — wenn auch langsam — siege. Die der deutschen Volkswirtschaft entzogenen Waren und Sachleistungen stellen wohl hauptsächlich das Minus in der Lebenshaltung gegen den Standard von 1914 dar. Die fünf Tagungen des Tarifratschusses in 1921 brachten der Kollegenchaft nicht das, was zur Erhaltung ihrer Arbeitskraft notwendig; trotzdem begegneten die jeweiligen Leiterungen in den kleinen Druckereien des Gaues erheblichen Widerständen, so daß die Durchführung derselben verhältnismäßig erst durch besondere Verhandlungen, teils durch Streik des in Betracht kommenden Personals erreicht werden konnte. Redner behandelte gerade diese Situation in eingehender Weise und erwartete von den Kollegen und Funktionären ein sorgfältiges Augenmerk. Die Lokalschläge, Sonderzulagen, die örtlichen Bewegungen erluben ebenfalls unter Verteilung von Licht und Schatten eingehende Behandlung. Redner richtete einen warmen Appell an die Kollegen, Vertrauen in die selbstgewählte Organisationsleitung zu setzen, aber auch in sich selbst und in die Kraft der Organisation. Klar im Willen, einzig in der Tat, wird es auch wieder vor- und auswärts geben! Die freimütigen, von lebhaftem Beifall begleiteten Ausführungen des Kollegen Conradi blieben, nachdem ein Vertreter des neuen Gaues Saargebiet in bewegten Worten die dort herrschenden unliebsamen Verhältnisse geschildert hatte, unter welchen unsere Kollegen, überhaupt die Gewerkschaften zu leben haben, einen lebhaften Gedankenaustausch der Delegierten aus.

Ähnliche Verhältnisse wie im Saargebiete hat auch die Grenzstadt Trier, weshalb der Gauvorstand auch zugabte, einen beim Kreisamt II zu stellenden Antrag auf Errichtung eines Tarifschiedsgerichts für das Tarifratsgebiet Trier aufs wärmste zu befürworten. Die Befehlszulagen der im Kreise III gelegenen Bezirke, die einzelnen Streiks, die „an“ das Konto der „Zugewandtheit“ einzelner Prinzipale zurückzuführen sind, trafen sich in der Diskussion oft mit den Ausführungen des Referenten, auch da, wo ein besseres Zusammenarbeiten der Beihilfen der Kreisamtsverhandlungen entschieden gewünscht wurde. Vermehrte Aufmerksamkeit müsse unser Gewerbe den Bureau-druckmaschinen zuwenden; eine Tarifierung derselben sei nicht der richtige Weg und vorderhand wohl auch nicht durchführbar. Die örtlichen Funktionäre sollten Fühlung mit in Frage kommenden Firmen nehmen, um zu ermöglichen, daß das Bedienungspersonal aus unserem Beruf entnommen wird. Allgemeines Erstaunen erregte die Mitteilung, daß sogar eine Buchdruckerei in Neustadt a. d. S. und eine solche in Worms den Vertrieb dieser Bureau-druckmaschinen übernommen haben, wohl zur Hebung des Buchdruckgewerbes! Die „Tarifrats“ des Gutenbergbundes erluben ebenfalls Besichtigung. Die geplante Umstellung unsers Gaues wurde allerseits hoch abgewiesen; einem eventuellen Austausch geographisch unangünstig gelegener Distrikte Hebe jedoch nichts im Wege.

Die von Vertretern fast aller Mitgliedskreise bestrittenen Aussprache, manch Neues und Besseres vorzubereiten, war wiederum von Sachlichkeit getragen und schloß mit nachstehender Entschiedenheit ab: Der 32. Mittelrheinische Gaukongress sei eine zweckentsprechende Arrondierung der Gau nicht im Wege, muß jedoch gegen die geplante Umstellung des Gaues Mittelrhein entschieden Verwahrung einlegen. Die Vergrößerung der einzelnen Gaues müßte eine Unterteilung in Bezirke nach sich ziehen, wenn Geschäftsabführung und Organisationsarbeit nicht leiden sollten; folglich in geplanter Weise eine Vereinfachung nicht zu erreichen ist.

Die weiteren Punkte: „Stellungnahme zur Generalversammlung in Leipzig“ wie zum „Abkante des Tarifrats“, leitete referierend stellvertretender Gauvorsitzer Seiwert (Ludwigsbalden) ein. Zunächst einen kurzen Rückblick auf die Verhandlungen der letzten Generalversammlung werfend, hob er besonders die für Taktik und Richtung der Organisation grundlegenden Fragen hervor und schloß ebenso kurz die hierzu von der Nürnberg Generalversammlung eingenommene Stellungnahme. Da naturgemäß Arbeitsgemeinschaft, Tarifgemeinschaft, Industrieverband, Arbeitszeitgesetz usw. auch die diesjährige Generalversammlung beschäftigen werden und da ferner wesentliche Forderungen der auf der Nürnberg Generalversammlung angenommenen Entschlüsse inzwischen nur teilweise Berücksichtigung gefunden, andre vollständig unerfüllt blieben, war wohl reichlich Grund zur Aussprache auf dem Gaukongress vorhanden, die auch, nachdem Kollege Seiwert noch bezüglich der Regelung der Unterstellungen die in den Richtlinien des Verbandvorsitzenden enthaltenen Verknüpfung befürwortet hatte, ebenfalls der Neuorganisation einer Verjüngungskasse für die Funktionäre und

dingestellen der Organisation das Wort geredet hatte, einleiste.

Zunächst begründeten Hendrich und Sonntag (Erier) zwei von dort gestellte Anträge, die eine satzungsmäßigere Unterfertigung seitens der Organisation bewerkstelligen, weil die wirtschaftlichen Verhältnisse der dortigen Grenzgegend mit denen des übrigen Reichs nicht ohne weiteres zu vergleichen wären. Lippold (Wiesbaden) verfuhr, in längeren Ausführungen den Standpunkt der Opposition darzulegen, indem er bewies, daß, wie in der Natur, so auch in den wirtschaftlichen Verbänden die Opposition fruchtbringend wirke. Die Opposition erstrebe die Überleitung des Fachverbandes in einen Industrieverband, der nur allein dem autorganisierten Unternehmertum ein Paroli bieten könne. Die Bestrebungen der Verbandsinstanzen, diese geistige Bewegung zu unterdrücken, seien nutzlos. Indem er auf die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrags hinwies, stärkte er den Wirtschaftsführer Colmer, der die Herabdrückung der Lebenshaltung des deutschen Arbeiters um die Hälfte voraussetzt. Die Arbeiterschaft des RWGB, mit den Industriellen müsse verschmelzen und zu diesen Fragen müsse die Generalversammlung in Leipzig Stellung nehmen, aus welchen Gründen die Beschäftigten derselben größte Aufmerksamkeit verdienen; nur solche Kollegen sollten delegiert werden, die Verständnis für diese Fragen und für die Bestrebungen der Opposition haben. Kumpf (Neustadt) sieht das Proletariat der ganzen Welt sich im Kampfe gegen den internationalen Kapitalismus aufbäumen. Die Tarifgemeinschaft löse die Kampf- und Aktionskraft der Organisation, der Industrieverband verbürge größeren Erfolg bei einem Streik. Die Technische Nothilfe sei eine staatslich organisierte Streikbrechergesellschaft, der Verbandsmitglieder nicht angehören dürfen. Margenau (Mannheim): Neue Gesellschaftsformen leben sich nicht von heute auf morgen, sondern nur mit den vorhandenen durchzuführen. Der Reallohn sinke immer mehr und ob die Generalversammlung in Leipzig Wege zeigen könne, um ihn zu heben, bleibe dahingestellt. Unsere heutige Organisationsform sei überlebt wie die der anderen Branchen; der Gruppensinn habe keine zweckentsprechende Übung. Nicht dürfe das Schwergewicht auf die Unterfertigungen gelegt, sondern der Kampfcharakter müsse gewahrt werden. Keine Oppositionsleiterrolle solle man spielen, sondern innerhalb der Organisation mitarbeiten. Reele (Darmstadt): Will der Tarifgemeinschaft können wir keinen Staat machen. Wir sind nicht mehr die Elite der Arbeitererschaft und stehen in der Entlohnung fast an letzter Stelle. Eine Erhöhung der Invalidenunterstützung sei notwendig, und wenn man die Schwerkrankenbeschäftigten nur unter Invalidenvorbehalt zur Beitragszahlung zulasse, sollten dieselben auch nur einen niedrigeren Verbandsbeitrag zahlen dürfen. Kraft (Mannheim) rede nur einer zeitgemäßen Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung das Wort und bekannte sich als Gegner des Antrags, wogegen bei Verzicht auf Organisationswechsel das Anrecht auf Invalidenunterstützung im „inoffiziellen“ Verbands durch Zahlung eines niedrigeren Beitrags erhalten werden kann. Handbaben, um Verbandsmitglieder der Technischen Nothilfe fernzualthalten, böten bei sinngemäßer Auslegung die §§ 2 und 10 unseres Statuts, weshalb es eines besonderen Antrags nicht bedürfe. Müsse alles daran gesetzt werden, diese Einrichtung zur Auflösung zu bringen, so wolle er doch erinnern, daß seinerzeit erst das Treiben logenanter Volkshilfsleiter die „Teno“ gebar. Im Gegenlage zum früheren Obrigkeitstaate müsse heute jede Handlung des einzelnen von Mitverantwortung getragen, in ihrer Auswirkung auf die Allgemeinheit geprüft werden. Natürlich werde Opposition stets sein, nur dürfe dieselbe nicht außer acht lassen, daß auch die Gewerkschaftsführer in den letzten drei Jahren den Pulsschlag der Zeit mehr empfunden, als bis 1919 dies wahrzunehmen war, und wenn er auch heute nicht zu allem ja sage, so bekämpfe er doch die Art, wie in den letzten Jahren geistige Streitfragen ausgegossen wurden. Die eignen Organe der Opposition müßten verschwinden, in Verclamungen und im Verbandsorgan muß Raum zum Austrage sachlicher Meinungsverhältnisse, natürlich frei von parteipolitischen Zwecken, sein. Ein wenig wirtschaftspolitisches Denken fördere die Erkenntnis, daß das Bestreben der Gewerkschaften durch die außen- und innenpolitischen Vorgänge gestört wird. Der RWGB dürfe nicht aufhören, für die gesamte Arbeitererschaft ein der Wirtschaftsentwicklung angepaßtes Lohnniveau anzustreben. Nicht zuletzt müßten die Buchdrucker zum Wiederaufbau des Staates beitragen, wozu notwendig sei, die durch Kriegsfolgen erlittenen materiellen und vor allem ideellen Verluste einzubringen. Wenn wir eine Revision des Tarifs bezweckten, so muß erwartet werden, daß der Gegenkontrahent überall tarifliche Selbstverständlichkeiten auch einbindet und nicht erst durch Streiks, getroffene Abkommen zur Anerkennung gebracht werden müssen; und daß die Presse wenigstens nicht fürderhin eine volkswirtschaftlich und freibüchlich schädliche Politik treibe.

Nach einem gegen wenige Stimmen angenommenen Schlußantrag stellte Seiwert (Kudwigshafen) in seinem Schlußwort gegenüber Lippold-Kumpf richtig, daß er keineswegs die Technische Nothilfe verleidete, sondern deren Befestigung beabsichtigt wissen wollte; nur müsse man sich bewußt werden, daß lebenswichtige Betriebe nicht bloß einer einzelnen Gesellschaftsform dienen. Für den Industrieverband habe er sich ebenfalls ausgesprochen, denn dies sei wohl die Organisation der Zukunft. Im übrigen habe Kollege Kraft die uns überschwebenden Probleme in seinem Sinne behandelt, weshalb er nur noch die Annahme nachstehender Entschließung zu empfehlen habe: „Der 32. Mittelrheinische Gauflag hält auch heute noch die richtunggebenden grundsätzlichen Bestimmungen aufrecht, die im ersten Absatz der Entschließung der X. General-

versammlung des V. d. D. B. zu Punkt III der Tagesordnung niedergelegt wurden. Soweit die Forderungen in den Richtlinien bisher nicht erfüllt, ist auf deren Durchführung mit allem Nachdruck hinzuwirken. Zu diesem Zwecke wolle die XI. Generalversammlung des V. d. D. B. den Beschluß fassen, die Gehilfenvereine zu beauftragen, beim Tariftamt den Antrag auf Abänderung des Tarifs zu stellen.“

Nachdem diese Entschließung angenommen, der Antrag Neustadt betreffend die „Teno“ unter Hinweis auf sinnigere Anwendung des Statuts, wonach Verbandsmitglieder nicht Mitglieder der Technischen Nothilfe sein dürfen, abgelehnt und der Antrag Wiesbaden betreffend Wahrung des Anspruchs auf Invalidenunterstützung bei Berufsveränderung zurückgezogen war, konnte zur Auffstellung der Kandidatenvorschlagsliste zur Verbandsgeneralversammlung geschritten werden. Für sechs auf den Gau Mittelrhein entfallende Kandidaten wurden in geheimer Abstimmung zwölf Kollegen in Vorschlag gebracht, die zur Wahl gestellt werden.

Damit waren die wichtigsten Punkte der Tagung erledigt. Kollege Mann (Malnz) sprach namens der Delegierten den Mannheimern für bewiesene Gastfreundschaft herzlichen Dank aus.

In einem die bedeutendsten Beschlüsse der zweitägigen Tagung streifenden Resümee fand Gauvorsteher Conradi Worte des Dankes für das alleseitige Bemühen, die Auseinandersetzungen im kameradschaftlichen Sinne zu pflegen. Mit dem Wunsch auf glückliche Heimkehr an die Delegierten und einem dreifachen Hoch auf den Verband schloß Kollege Conradi die 32. Mittelrheinische Gauflagung gegen 6 Uhr abends.

Am ersten Osterfest, abends, fand im großen Saale des „Kasino“ eine vom Bezirksverein Mannheim veranstaltete Unterhaltung zu Ehren der Delegierten und der Subillare des Gauvorstandes statt. Unter Mitwirkung der Kollegenangehörigen „Typographen“ (Mannheim) und „Autenber“ (Kudwigshafen) waren es angenehme Stunden gesehnter Vergewissung. Im Mittelpunkt des Abends stand die herzlich geführte Gesangsreihe des Gauvorstehers Conradi, der die beiden Subillare, Kollegen Heinrich Huber für 25jährige Tätigkeit als Gaukassierer, den Kollegen August Endemann für 25jährige Tätigkeit als Schriftführer bzw. Beisitzer, feierte und denselben ein Angebinde des Gauvorstandes überreichte. W. Ph.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Tarifamtliche Lohnabellen. Die neuesten Lohnabellen, enthaltend die Löhne für Gehilfen und Hilfsarbeiter, nach Wochen, Tag- und Stundenlohn berechnet, das Festgeld der Lehrlinge und sonstige Veränderungen des Buchdrucker tariffs, sind vom Tariftamt der Deutschen Buchdrucker, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, zum Preise von 3 Mk. pro Exemplar bei portofreier Zustellung sofort zu beziehen. (Postcheckkonto Nr. 85058, Berlin NW 7).

Angstschickel an der Rotationsmaschine. Der Rotationsmaschinenmeister Kollege Selbner („Münchener Post“), der mit dem linken Arm in die Rotationsmaschine geraten war, ist in der Chirurgischen Klinik zu München seiner schweren Verletzung erlegen. Der Arm mußte ihm abgenommen werden, um möglicherweise sein Leben zu retten. Er hat die Operation bedauerlicherweise nur einige Tage überstanden. Sein tragischer Tod wird von der Münchner Kollegenschaft allgemein sehr bedauert. Das zeigte auch sein Begräbnis.

Solzschiff und Zellstoffverwertung. Zur neuerlichen Papierpreiserhöhung haben nicht unmaßgeblich die fortgesetzten steigenden Preise für Papierholz beigetragen. Wenn die Preise für Solzschiff und Zellstoff, die unentbehrlichen Rohprodukte für Zeitungspapier, ergeben sich aus diesen Steigerungen. Vom 28. März bis 11. April wurden für Papierholz aus preussischen Wäldern je nach Forstort bei Versteigerung oder durch Submission sehr unterschiedliche Preise gezahlt. Im Bezirk Königsberg i. Pr. wurde das niedrigste Gebot mit 504 Mk. für den Raummeter abgegeben und im Kasseler Bezirk das höchste Gebot mit 836 Mk. In Bayern wurden kürzlich bei einer Versteigerung für einen Festmeter unentrindetes Nichtenpapierholz je nach Klasse 791—1017 Mk., für entrindetes 1040—1153 Mk. ab Wald gezahlt. Bei weiteren vier Versteigerungen in Bayern wurden je nach Forstort und Klasse 577—830,50 Mk. erzielt. Bei einem Nadelholzverkauf der anhaltischen Staatsforstverwaltung Roddorf zeigte sich eine einmütige Passivität der erkrankenen Holzinteressenten. Sie hielten die Säbe der Forstlage mit 900—1200 Mk. für das Festmeter für ungerechtfertigt und unterließen jegliches Bieten. Die Lage wurde aber nicht herumgeredet, sondern die Versteigerung verlor. Die staatslichen Forstverwaltungen wollen mit Preislenkung nicht den Anfang machen, sie fühlen sich in Gesellschaft der privaten Holzweidener woher. Die Regierung tut nichts dagegen, trägt also zur Papierverwertung mittelbar bei. Sehr verdächtig ist die Sinnigkeit des Zellstoffs. Entweder wird dieser zurückgehalten, um die Preise noch höher zu treiben, oder er wird in das Ausland entworfen, wo auf Kosten des deutschen Volkes insolge Entwertung der Mark mehr Profite herausgeschlagen werden. Wir brauchen gegen alle diese kapitalistischen Machenschaften, die das Volkswohl untergraben, eine starke und feste Regierung.

Internationale Buchausstellung in Florenz. Zu der Buchermesse in Florenz, die im Mai beginnt und auf

drei Monate berechnet ist, sind auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung auch die Länder eingeladen, die mit Italien im Kriege lagen. Ein Arbeitsauschuss unter Vorsitz von Geheimrat Dr. Ludwig Volkmann, dem ehemaligen Präsidenten der „Bügra“, ist gewählt worden. Der deutsche Saal enthält außer einem „Bücherempel“, in dem eine ausgewählte Anzahl besonders charakteristischer Werke vereinigt ist, eine Ausstellung der deutschen Danteliteratur und eine reiche Auswahl von Werken aller wissenschaftlichen und künstlerischen Gebiete von 99 deutschen Verlegern. Die Buchermesse in Florenz ist die erste größere internationale Buchausstellung nach der „Bügra“ in Leipzig 1914.

Bedingter Berichtigungsanspruch. Der verantwortliche Schriftleiter des „Heuberger und Müllendorfer Volksblattes“ wurde zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er einer unvorurteilsmäßig verfassten Berichtigung die Aufnahme verweigert hatte. Vor ihrer Unterfertigung macht die Berichtigung noch eine nicht zu der Berichtigung gehörende private Mitteilung. Die Strafkammer des Landgerichts Konstanz hob natürlich das schöffengerichtliche Urteil auf und sprach den Bedakteur kostenlos frei mit der Begründung: das Recht, Streichungen und Sinzuergänzungen vorzunehmen, steht dem Bedakteur nicht zu, er ist aber auch andererseits nicht verpflichtet, Dinge in der Berichtigung aufzunehmen, die nicht zu derselben gehören.

Krankheitsfolgen einseitiger unzureichender Ernährung. Der Krieg hatte uns Anknappheit der Nahrungsmittel und schließlich Verarmung bedingt, wodurch der Körper unzureichend oder einseitig ernährt wurde, was Krankheits- oder vorzeitiges Siechtum im Gefolge hat. Beispielsweise war der Scharbot, einst der Schrecken der Seefahrer, vor dem Krieg eine fast vergessene Krankheit. Der Krieg hat ihn wieder bestiger auftreten lassen. Ein Aufsatz von Prof. Müller im „Frankfurter Kurier“ weist auf diese Tatsache hin. Wenn der Scharbot auch seuchenhaft auftritt, so handelt es sich doch nicht um eine Infektionskrankheit, sondern die davon Betroffenen haben ihrem Körper keine Nahrung zugeführt, die er unbedingt braucht. Das Blut verliert dadurch die Gerinnungsfähigkeit und die Blutgefäßwände werden brüchig und plagen. Der häufige Genuß vitaminreicher Nahrung, wie grünes Gemüse, grüner Salat, Obst, Kartoffeln, Mohrrüben usw., schaffen hier Abhilfe. Daraus ergibt sich, daß diese für Gesundheit und Leben des Volkes unentbehrlichen Nahrungsmittel sich auf erschwinglicher Preisbasis halten müssen, damit sie von der Arbeitererschaft bezogen werden können. Die Landwirte sollten endlich einsehen, welche große Gefahren dem geplagten deutschen Volke durch diese Krankheitsnot drohen, und welche schwere Verantwortung sie durch ungebührliche Preisforderungen auf sich laden. Bestant soll noch sein, daß fast ausschließlich Männer (95 Proz.) davon nur ein Fünftel verheiratet, die übrigen ledig, verwitwet oder geschieden befallen werden. Das beweist, daß geregelte und vernünftige Lebensweise, sowie zweckmäßige Zusammenlegung der Kost, mit entsprechenden Wechsel vorbedeutend wirken.

„Volkshilfsfürge“ in Hamburg. Die Geschäftsführung der gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Versicherungsaktiengesellschaft in Hamburg 5, Kapellenstraße 5, macht darauf aufmerksam, daß mit Genehmigung des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung folgende Änderungen sofort in Kraft treten: 1. die Höchstversicherungssumme bei Tarif IIa (Monatsrate) beträgt jetzt 10000 Mk., 2. die Mindestversicherungssumme der Groblosenstarke (Tarif M und O) wird auf 10000 Mk. erhöht, 3. desgleichen die Höchstversicherungssumme bei Tarif O (Groblosen: ohne ärztliche Untersuchung) auf 30000 Mk. (bisher 20000 Mk.), 4. die jährliche Schreibgebühr für die Jahresprämienkarte für alle neu zum Abschluß kommenden Volksversicherungen wird auf 1 Mk. herabgesetzt. Über weitere Einzelheiten, deren Beachtung notwendig ist, unterrichten die Rechnungsstellen und die Werber. Wer von den Versicherern der Geldentwertung entsprechend die Versicherungssumme erhöhen will, möge dies bei der Rechnungsstelle beantragen. Im übrigen sollte jeder Gehalts- und Lohnempfänger, der noch nicht versichert ist, eine Versicherung bei der „Volkshilfsfürge“ aufnehmen, denn die Überschüsse kommen der Arbeitererschaft wieder zugute.

Vermittlung von Ferienaufenthalt an der See. Der Konsumverein Westerland auf Sylt vermittelt für Erholungsbedürftige Genossenschaftler und Gewerkschaftler billigen und angenehmen Ferienaufenthalt vermöge seiner Verbindungen mit Pensionärhäusern und seiner eignen Einrichtungen, die immer weiter ausgebaut werden. Auch Wohnungen mit Kochgelegenheit zur Selbstverköstigung werden vermittelt. Um den weniger bemittelten Volkshilfsfürge die Erholungsmöglichkeit auf Sylt zugänglich zu machen, ist die Organisation einer Abteilung „Volkshilfsfürge“ im Gange. Ein großes Restaurant und Kaffeehaus ist bereits errichtet und hat schon im vorigen Jahr in prächtiger Verpflegung Gutes geleistet. Eigene Bäckerei, Schlachterei, Fischräucherei und Landwirtschaft kamen dabei gut aufpassen. Auskünfte werden gern auf alle Fragen erteilt.

Versehiedene Eingänge

Betriebsräte im Aufsichtsrat. Von Siemens Berlin, Seit 12 der Betriebsräte des Aufsichtsrats. Preis 7,50 Mk. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes m. b. H., Berlin SO 16.

Lohnberechnungstabellen. Zwei Teile. Zu beziehen zum Preise von 7,50 und 10 Mk. von W. H. Koberg, Bremen, Kolberger Straße 47.

Natur und Gabe. Zeitschrift zur Begründung, Verbreitung und Vertiefung der Religion des Sozialismus. Herausgegeben von Dr. Gustav Hoffmann. Drei Hefte 6 Mk. und 1,50 Mk. Porto. Verlag für sozialistische Lebenskultur, Kollach.

Die Fortbildung des Arbeiters. Vortrag von Hugo Einzelner. Preis 8 Mk. Verlag: Allgemeiner freier Angestelltenbund (Dr. Pfirrmann), Berlin NW 52, Weststraße 7.